

Blüten, Gewächse und Hybride zwischen Mensch und Natur: Eine Ausstellung im Kunstraum der Gesellschaft für Christliche Kunst präsentiert zeitgenössische Interpretationen organischer Opulenz.



Sophie Schmidt:
»Radicchio-Frau« | 2022
Kohle, Aquarell und Acryl
auf Leinwand, 300 x 200 cm
Abb. Ausstellungsansicht
»Rosa Immergruen«,
DG Kunstraum 2023
Foto: Gerald von Foris

ERIKA WÄCKER-BABNIK

Dass der Mensch eine besondere Beziehung zu Blumen hat, wissen viele von sich selbst. Ohne gleich in die Tiefen der Kunst- und Kulturgeschichte einzusteigen, begeistert man sich für ihre Schönheit auf eine ganz sinnliche Weise, bewundert die Vielfalt, Farben und Formen und erliegt ihrer Verführung. Blumen wecken Emotionen und sprechen die Sprache der Freude, der Liebe und der Trauer. Wenn sie nicht in natura verfügbar sind, erfreut auch die künstliche Reproduktion.

Es ist diese ästhetische Ebene, die der Blume bei Kultur-Hardlinern ihren schlechten Ruf eingebracht hat und diese bei der Ankündigung des Flower Power Festivals in

München zusammenzucken ließ. Dass die Blume mehr ist als schmückendes Beiwerk oder eine hübsche Laune der Natur, weiß jeder, der sich näher mit ihrer Bedeutung in Kunst und Wissenschaft, Mythologie und Religion, Literatur, Politik und Ökologie befasst. Und so bedient die zentrale Ausstellung in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung beide Seiten – überbordende Schönheit und Opulenz versus kunst- und kulturgeschichtlicher Parcours de Force.

Wer sich dem Thema jedoch so entspannt nähern möchte, dass es Raum lässt für das sinnlich-emotionale Erlebnis wie auch die inhaltlich reflektierte Auseinandersetzung,

Vom Leben und Sterben der Blumen

kende männliche Torsi, die mit Blüten und Früchten im Arm zu allegorischen Figuren verschmelzen. Auch bei Sophie Schmidt verbinden sich Mensch und Natur. Ihr nahezu wandfüllendes Gemälde der »Radicchio-Frau« ist mehr als das Abbild einer Pflanze. Als Bestandteil des performativen Ansatzes der Künstlerin wird es in seiner Körperbezogenheit erfahrbar gemacht: In ihren Aktionen erweitert die Künstlerin ihren Körper mit einer Art von Prothesen, um Körper und Menschsein neu zu definieren. Technisch raffiniert ist das Flechtbild von Franziska Wolff, das von der Empore herabhängt und auf illusionistische Weise ein Pflanzenensemble nachbildet: Streifen aus Kunststoff sind so in ein PVC-Netz eingeflochten, dass sich die farbigen Flächen aus der Distanz zu einem »Gemälde« zusammenfügen.

Die Fotografien von Iwalja Klinke von traditionellen Bräuchen und sakralen Ritualen, die sie auf ihren Reisen an den verschiedensten Orten der Welt auffindet, erinnern in ihrer Bildsprache an barocke Repräsentationsgemälde. In mehreren Serien porträtiert sie Kinder und Jugendliche in zeremoniellen Gewändern vor schwarzem Hintergrund. Die stolzen Ritter, die hier auf über und über mit Kunstblumen dekorierten Pferden präsentiert sind, faszinieren und irritieren gleichermaßen. In zufälliger Korrelation dazu steht das komplett aus Seidenblüten gebildete plastische Objekt von Michael von Brentano. Das Dekorative wird jedoch jäh gebrochen, wenn man der Form gewahr wird, die ein inneres Organ nachbildet.

Gebrochen wird das dekorative Ensemble auch von der Installation aus schönen Pflastersteinen von Claudia Starkloff direkt daneben. Wenn man jedoch um die Arbeit der Künstlerin mit echten Pflanzen und Saatgut weiß, lässt sich vermuten, dass auch diese Arbeit, die uns in ihrem Brutalismus an die Realität gemahnt, doch noch ein blühendes Versprechen bereithält ... Und dass wir nicht nur auf Rosen gebettet sind, daran erinnert auch Michael von Brentano in seiner Collage »Stübes Atomzeitalter« – einem von Rosenblüten umrankten Atompilz.

Schließlich kommt auch das Wort zu seinem Recht: zum einen durch die 2021 verstorbene Literatin Barbara Köhler, aus deren Nachlass die Folienarbeit an der Glasscheibe stammt, und auf deren Publikation »Rosa Immergruen – Ein Florilegium« der Ausstellungstitel zurückgeht. Vor allem aber wird die Ausstellung von den eingesprochenen Gedichten umrahmt, die akustisch zu einer lyrischen Zeitreise von der Antike bis heute einladen. ||

ROSA IMMERGRUEN. ZEITGENÖSSISCHE KUNST UND LYRISCHE ZEITREISE

DG Kunstraum Diskurs Gegenwart | Finkenstr. 4 (Wittelsbacherplatz) | bis 3. August | Di bis Fr 12–18 Uhr; Wochenende 15./16.7. 11–18 Uhr | Kuratorenführung: 4.7., 19 Uhr; Performance von Sophie Schmidt: 13.7., 19 Uhr; Blumen-Pflasterstein-Produktion mit Claudia Starkloff: 15.7., 11–14 Uhr; musikalische Performance mit Rasha Ragab und Christoph Nicolaus: Do, 20.7., 19 Uhr; Finissage mit Nora Gomerger und Philipp Scholz: 3.8., ab 18 Uhr

Anzeige

WICHTIGER ALS UNSER LEBEN
29.06.23 – 07.01.24
DAS UNTERGRUND-ARCHIV DES WARSCHAUER GHETTOS
Di–So, 10–19 Uhr
Eintritt frei
nsdoku.de

JEWISH HISTORICAL INSTITUTE 75 YEARS
nsdoku münchen

der ist mit der überschaubar und klar präsentierten Ausstellung mit zeitgenössischer Kunst und einer lyrischen Zeitreise im DG Kunstraum der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst sehr gut bedient.

Mit ungläubigem Staunen begegnet man gleich zu Beginn den subtilen Glasblumen der japanischen Künstlerin Masami Hirohata, die in ihrer Fragilität bis an die Grenze des Machbaren gehen. Den zerbrechlichen Stillleben-Arrangements ist die Vergänglichkeit eingeschrieben. Als Korrelat zur Pflanze unterstreicht das Glas in seiner gesteigerten Ästhetik die Wertigkeit des Materials. Vergänglichkeit zeigt auch das 16-teilige Fototableau von Michaela Bruckmüller: verblühende Tulpen vor schwarzem Grund, die die Eigenschaft haben, in jedem Stadium des Prozesses eine bizarre Schönheit zu entwickeln. Altern wird zum Ereignis, ein Prozess, der immer wieder fasziniert und uns gemahnt, auch den eigenen Alterungsprozess als naturgegebenes Ereignis anzunehmen. Und sind es nicht auch symbolhaft die Lebensalter, die Miriam Ferstl in ihrer Textilarbeit mit den Abbildungen von Tochter, Mutter, Großmutter zeigt? In ihren fotografischen Arbeiten geht sie dem Sehen auf den Grund, indem sie mit der Illusion spielt. So könnten die Verästelungen der Kräuterkränze auf dem Kopf der Damen auch Nervenzellen sein – Gedankenmuster, die von Generation zu Generation weitergereicht werden.

Staunen lässt einen auch die großformatige Zeichnung des deutsch-rumänischen Künstlers Miron Schmückle. Aus einem komplexen Gefüge aus verschlungenen Zweigen und Blättern erwachsen wundersame Blüten, bizarre Orchideengewächse, Sternaugen und Schneckenblütler, allesamt mit wissenschaftlicher Präzision dargestellte Hybride aus Hyperrealismus und blühender Fantasie. Basierend auf seinen kunstwissenschaftlichen Studien über barocke Naturzeichnungen verbindet sich in seinen organartigen Pflanzenwesen die Kunstfertigkeit der Naturwiedergabe mit der freien künstlerischen Gestaltung zu faszinierenden ornamentalen Kompositionen.

Um das Verhältnis Mensch und Natur, um Sexualität und Opulenz geht es in der 12-teiligen Fotoserie »Hortus Conclusus« von Miron Schmückle: Die ebenfalls hochästhetischen Inszenierungen zeigen nackte, androgyn wir-